

# Roten Kampf



Kommunistisches Organ **Bezirk Halle-Merseburg**

Preis 10 Pfennig Halle, Mittwoch, den 3. August 12. Jahrgang, Nr. 176

## Der Sozialismus schafft Arbeit und Brot!

### Rußland der größte Maschinenkäufer

Halle, den 3. August.  
Die gesamte sowjetländische Presse in Deutschland ist in diesen Tagen, wie beispielsweise gestern die „Saale-Zeitung“, gesteuert, folgendes unter obiger Überschrift zu schreiben: „75 Prozent des deutschen Werkzeugmaschinen-Exports gehen nach Rußland... Die Bestellungen Rußlands... haben in letzter Zeit in Ausmaß und Industrialisierungsbestrebungen der Sowjetunion einen so großen Umfang angenommen, daß angesichts der andererseits an allen übrigen Exportmärkten zu verzeichnenden scharfen Absatzrückgang versucht wurde, die Werkzeugmaschinenexporte Rußlands schon fast als eine rein russische Angelegenheit zu behandeln. Der Werkzeugmaschinen-Export nach Rußland ist von 10,6 Millionen Mark im ersten Semester 1929 im Vergleich zur Zunahme bis auf eine Rekordhöhe von 89,5 Millionen Mark in der ersten Hälfte des laufenden Jahres, das heißt um rund 750 Prozent gestiegen, während die Ausfuhr nach allen anderen Ländern gleichzeitig um annähernd zwei Drittel, von 89,3 auf 30,6 Millionen Mark zurückgegangen.“

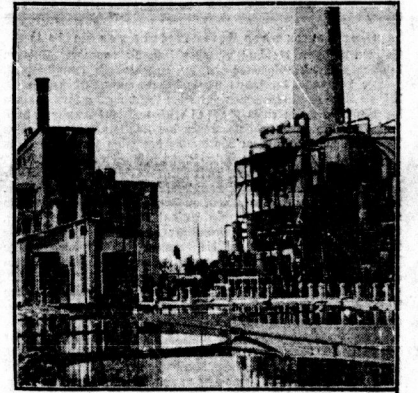
In dem gleichen Blatte wird festgestellt, daß der Anteil des nach der Sowjetunion vorgehenden Werkzeugmaschinen-Exports, gemessen an der Gesamtausfuhr Deutschlands, von 6 Prozent im Jahre 1929 auf 74,5 Prozent im Jahre 1932 gestiegen ist.

Schildernd an dieses Geschehnis teilt die „Saale-Zeitung“ mit, daß die vor kurzer Zeit wegen Mangel an Maschinen für die Sowjetunion so weit treiben wollten, daß auch die Bestellungen Rußlands in der ersten Hälfte des Jahres von 12 Monaten wieder einzuholen.

„Aufsichtend der bürgerlichen Presse erkennen, wenn man will, die gemaltene Heberlei der Sowjetunion über die kapitalistische Weltwirtschaft... Eben weil in allen kapitalistischen Ländern, vornehmlich in den kapitalistischen Ländern, den Vorkriegszeiten, die kapitalistische Krise immer tiefer, desto mehr, desto mehr diese Länder als die für deutsche Maschinen fast gar nicht mehr in Frage kommen...“  
**„Nur der Sozialismus schafft Arbeit und Brot! Er kämpft auch den sozialistischen Ausweg aus dem kapitalistischen Wahnsinn!“**  
**Neue Siege an der sozialistischen Aufbaufront**  
 Wie die „Moskauer Rundschau“ in ihrer neuesten Ausgabe mitteilt, ist jetzt auch der zweite Hofsofen in

Russekloster angeblasen worden. Er gehört zu den größten Hofsofen der Sowjetunion und liefert bei voller Produktionskapazität täglich 1500 Tonne Gußeisen. Das heißt ebensoviele, wie die alten Uraler Hofsofen alle zusammen erzeugen. Wie die „Moskauer Rundschau“ mitteilt, hat der erste Ingenieur der amerikanischen Firma Frey, Oberhardt, erklärt, daß es in der gesamten europäischen Gußeisenindustrie keine solche Hofsofen wie in Russekloster gäbe.

### Immer neue Betriebe öffnen ihre Pforten!



Ein neuer Naphtha-Destillierbetrieb in Batum (Sowjetkaukasus)

## Neue Terroraktionen der Faschisten

Am Nacht zum 2. August wurde auf das Gewerkschaftshaus in Leipzig eine Handgranate geworfen, die große Verheerungen anrichtete. Die Nazis haben Granatene vom Motorrad aus geschleudert. Die Arbeiter in Schkeibitz sind auf die Wohnung des dortigen Landtagspräsidenten Gauglich eingeschlagen worden.  
 In Schkeibitz töteten SA-Mitglieder ein Arbeitermitglied der Stadt als „belagerten“ Arbeiter und durchsuchten Palastanten.  
 In der Nacht im Rheinland verübten 15 Nazis, die dortigen Arbeiter durch die Gewalt töteten, schwere Missetaten. Die Polizei mußte die SA-Leute durchsuchen und die geliebten Pflöcken schweren Kalibers beschlagnahmen.  
 In der Nacht in Südpfalz wurden in der Nacht drei Arbeiter auf politischer Verfolgung auf den Polizeipostamt in Riebel, den Stadthausbesitzer und den SPD-Stadtdirektor töteten.  
 In der Nacht in der Provinz wurde ein junger SA-Mitglied, der auf der Flucht von einer Polizeistreife geflohen, hat die SA-Führer beschuldigt, ganz neue in Plünderungen und Gemütskrankheiten zu haben.  
 In der Nacht in der Provinz wurde ein 25-jähriger Arbeiter in der Provinz getötet. Die Nazis töteten in der Nacht nach Leipzig und töteten den Bewohner zu töteten, es wird geschlagen! Reichsbannerbesitzer, die in der Nacht getötet, mußten die Hände gebunden und wurden durchsucht. Ergebnis: sechs Schmeißer.

„Vollshaus“ stehende Personen insgesamt sechs Schüsse abgegeben wurden. Hierbei wurde ein Mann durch einen Schuß in den Fuß schwer verletzt. Die Insassen, denen keinerlei Anhalt zu den Schießereien gegeben worden sein soll, wurden in schneller Fahrt davon.

(Eig. Bericht) Mannheim, 2. August.  
Heute morgen um 3.30 Uhr unternahm die faschistische Nordbande, dem Beispiel ihrer Nordbande im Reich entsprechend, einen gemeinsamen Feuerüberfall auf das Gebäude der „Arbeiter-Zeitung“. Heilmich schickten sie sich her, feuerten los und hoben dann davon. Es ist nur ein Zufall zu danken, daß von der Saansonne, an deren Köpfen die Nordbande vorbeischießen, niemand verletzt wurde. Wie haben festgestellt, daß aus einer 7,65-Millimeter-Vernickel- und einem 9-Millimeter-Parabellum geschossen wurde.

Die Fortsetzung der Terroraktionen der Nazis im ganzen Reich zeigt, daß die aufgekochten SA-Leute auf Anweisung der Leitung handeln. Es ist die Wut über die Stagnation der Nazi-Partei und über den Wahlsieg der Kommunisten, die den verhassten Terror ausgesetzt hat. Aber die Arbeiterfront wird sich durch nichts erschrecken lassen.

## Mit Panzerwagen ausgerüstet

Wie der Nazi-Putsch des 1. August vorbereitet war. Wie wir schon bei Redaktionschluss erfahren, hat die Polizei in Folge seiner bei Nacht gelegentlich einer Waffenjagd bei Nationalsozialisten einen kompletten Panzerwagen sowie zahlreiche Maschinenwaffen und Munition beschlagnahmt. In Wilmshausen untere die Schupplitz 350 unidentifizierte SA-Leute, die mit Maschinenpistolen, Revolvern und Handgranaten ausgerüstet waren. Es wurden Handgranaten, mehrere Pistolen und zahlreiche Hand- und Stichwerkzeuge beschlagnahmt.

## Zerbrech das Hakenkreuz!

Das Ergebnis der Reichstagswahlen zeigt, daß die Nazi-partei in den entscheidenden Wahlkreisen die schärfste Stimmenernte erzielte hat. Im ganzen flohniert die Nazi-partei, sie konnte noch aus den völlig zusammengebrochenen Parteien, wie die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei, Stimmenergebnisse verzeichnen. Aber nur in ländlichen Gebieten, besonders in Pommern, führte dieser Zuwachs aus den zusammengebrochenen bürgerlichen Parteien zu einem Anstieg der Stimmziffern der NSDAP. Es zeigt sich eine Umkehrung in der Naziwählerkraft, die Nazi-partei hat Hunderttausende proletarische Anhänger verloren und dafür weitere bürgerliche Elemente aufgefunden. Der Verlust des Einbruchs in das Arbeiterlager ist von der Antifaschistischen Aktion abgeklungen worden, die NSD konnte neben Hunderttausenden bisheriger SPD-Anhänger auch Tausende von Arbeitern gewinnen, die bisher von Hitler irreführt worden waren.

Einige Ziffern zeigen, wie gerade in industriellen Gebieten die Nazi-partei seit den letzten Landtagswahlen zu rückgegangen ist. Die Hitlerpartei verlor in den Wahlkreisen Berlin 8000, Potsdam I 1500, Westfalen Süd 4000, Köln-Nach 9200, Düsseldorf-West 9400, Oppeln 8400 Stimmen. Der wertvolle Verlust an Arbeiter ist nicht größer, da ja bürgerliche Elemente zur NSDAP geflohen sind. Aber nicht nur in den größeren Industriestädten, wie z. B. Groß-Berlin, Offen-Buhr, Köln a. Rhein sind die Nazis zurückgegangen. Auch in kleineren Städten mit proletarischer Bevölkerung hatten sie Verluste, wie beispielsweise in Flensburg und Bielefeld.

Dieser Rückgang der Nazistimmen in den Industriegebieten ist die Antwort der hungernden Arbeitermassen, insbesondere der Arbeiterlosen, Arbeitslosen und Kriegsopfer auf die Notverordnungen der Kapten-Hitler. In den Industriegebieten gelang es der Antifaschistischen Aktion rascher als in den ländlichen Gebieten, die irreführenden proletarischen Anhänger der Nazi-partei aufzuklären. Sogar muß die Arbeit fortgesetzt werden. Zahlreiche Berichte aus allen Ecken des Reiches, die mir von der Wahl errieten, zeigten aus, daß die Stimmung in den Reihen der SA zum Teil schon außerordentlich schlecht war, daß die SA-Partei vielfach keine Luft mehr hatten, Propaganda für die Hitler-Partei zu leisten, daß der Verfallungsprozess sehr weit war und daß der rote Waffenbesitz in vielen Orten den

schlechte Taten der Nazi-Menschenmörder  
 (Eig. Ber.) Zwickau, den 2. August.  
 Die Nacht nach dem „Vollshaus“ zentral ein in langamer Fahrt vor, aus dem auf vier vor dem



















# Legt Spitzeln u. Provokateuren das Handwerk

Schon immer haben die Feinde der revolutionären Arbeiterbewegung mit unterirdischen Mitteln den Kampf gegen das klassenbewußte Proletariat geführt. Die Methoden des Kampfes sind in der Hauptsache die Bespitzelung, die Provokation und die Zersetzung. Dieser Kampf nimmt in den Zeiten der Zuspitzung der Klassengegensätze und des Heranreifens einer sozialrevolutionären Situation besonders scharfe Formen an. Unsere Feinde wissen, daß selbst bei einem Vortritt der Partei und der revolutionären Massenorganisationen der Kampf gegen das kapitalistische System in unverminderter Schärfe fortgeführt wird.

Gerade die Gefahr der Unkontrollierbarkeit der revolutionären Bewegung in den Zeiten der Illegalität bringt eine besondere Gefahr für die herrschende Klasse mit sich. Aus diesem Grunde versuchen sie jetzt in verstärktem Maße ihre Achtgirtschonjungen in unsere Reihen hineinzu-schmuggeln.

Die Partei ist sich dieser Gefahr absolut bewußt und führt den Kampf gegen das Spitzelnwesen als einen Teil ihres allgemeinen politischen Kampfes auch in legalen Zeiten. Eine Vernachlässigung dieses Kampfes in dieser Situation würde sich bei einer event. Illegalität rächen. Der Spitzelabwehr muß deshalb in allen Organisationsseinheiten in verstärktem Maße Aufmerksamkeit geschenkt werden. Nur durch die erhöhte Wachsamkeit der Partei war es möglich, in der letzten Zeit einige Nazispitzel zu entlarven und ihnen das Handwerk zu legen.

Allen Genossen wird der Fall Kastein noch in frischer Erinnerung sein, der von der NSDAP als Lockspitzel in die Partei und den Kampfbund geschickt wurde. Schon Anfang Januar hatte die Partei Gewißheit über die Rolle, die Kastein spielte, ohne daß es gelang, den K. seiner Tätigkeit zu überführen. Nachdem dann die Beweise herbeigeschafft waren, wurde er aus dem Kampfbund und der Partei ausgeschlossen. Die Gründung der Antifa und sein späterer „Uebertritt“ zu den Nazis bestätigten nur, wie recht die Partei mit dem Ausschluß des K. gegenüber den Genossen hatte, die glauben, daß K. zu Unrecht verächtlich worden wäre.

Der Fall Kastein war nicht der letzte Versuch der Nazis, unsere Organisationen mit Spitzeln zu durchsetzen. Erst in den letzten Tagen ist es erneut gelungen, einen ihrer Spitzel seiner Tätigkeit zu überführen:

**Kurt Steinhilber, Halle, Diesterweg 28, Spitzel und Provokateur der Nazis, war Mitglied des KJVD und der Häuserblockschutzzstaffel**

Auch hier lag der Verdacht, daß Stein ein Spitzel sei, schon längere Zeit vor, die Entlarvung konnte aber nur erfolgen, nachdem St. längere Zeit unter Beobachtung und strenger Kontrolle stand. Im Laufe der Ermittlungen wurde festgestellt, daß Stein im „Brauhaus Haus“ ein- und ausging. Er war auch ständiger Besucher der Versammlungen der Nazis, um „sich zu informieren“. Anlässlich einer solchen Versammlung im „Hofjäger“ wurde beobachtet, wie Stein mit

erhobenem Arm Befehle von einem Naziführer entgegennahm.

Es wurde dann ermittelt, daß dieser Führer der sturm-führer Behrend vom Sturm 5/34 war, der mit St. ständig in Verbindung stand und letzteren auch häufig in seiner Wohnung besuchte. Es gelang auch, einen Brief des Behrend an Stein in unsere Hände zu bekommen, aus welchem hervorging, daß Stein im Auftrage der Nazis bei uns arbeitete. Leider gelang es Stein noch vor seiner Entlarvung, eine Gemeinheit zu begangen. Anlässlich der wiederholten Terrorakte der Nazis auf den Stadtteil Süden hatten sich eine Anzahl Arbeiter in der Nacht zum Schutz gegen die Ueberfälle in die Wohnung eines Genossen begeben. Unter ihnen war auch Stein. Es gelang ihm, sich unbemerkt zu entfernen und eine Polizeistelle in die Wohnung zu schicken, die dann einige Genossen verhaftete.

Stein wurde dann auf Grund der gegen ihn vorliegenden Beweise ausgeschlossen. Um ein weiteres Auftreten zu verhindern, geben wir nachfolgende Personalbeschreibung des Stein:

Geburtsstag 26. 4. 14; Größe 1,65; Figur schlank, Haar blond, geschneit; Beruf Tischler; beschäftigt Schillerstraße 14. Bild ist vorhanden.

Gerade das Beispiel zeigt, daß die Nazis versuchen, den Spitzel auch in den Massen selbst zu schützen, indem sie einzuzeichnen, mit deren Hilfe sie dann den Terror gegen die Arbeiterschaft verschärfen. Darum heißt es auch hier Augen und Ohren offen zuhalten, um diesen Subjekten das Handwerk zu legen, ehe sie größeren Schaden anrichten können.

Benachrichtigt sofort eure Leitungen, wenn von einem auftretenden Verdacht, nachdem die Spitzel d'enseitigen nachgeprüft hat. Wir können nicht verhindern, daß die Nazis Spitzel zu uns schicken, aber wir können durch größte Aufmerksamkeit und gegen seitige Kontrolle verhindern, daß diese Elemente ihre Tätigkeit mit Erfolg und auf längere Zeit durchführen können.

Die Illegalität, mit der uns die Bourgeoisie droht, verpflichtet alle Leiter der Parteizellen, der Massenorganisationen und Fraktionen eine sofortige Überprüfung ihres Mitgliederbestandes vorzunehmen. Dabei ist es nicht notwendig, eine Spitzelpsychose zu verfallen. Die Abwehrarbeit ist eine tägliche Arbeit, sorgt dafür, daß sie zur wirklichen Massenarbeit wird, dann erst wird die Sicherung der Partei vor Spitzeln und Provokateuren eine vollständige sein.

# Fachistische Arbeitsdienstordnung für Pflichtarbeiter

## Einmütiger Streik wehrt Unterflügelungszeug ab — Weiterkämpfen in Antifachistischer Aktion!

(Arbeiterkorrespondenz Dürrenberg)  
Am Dienstag folgten mehrere rote Sportler, die in einem mit nach Waffenportierung waren und unentschieden bei der Pflichtarbeit gefehlt hatten, 14 Tage lang keine Unterflügelung erhalten. Nach dieser durch den Gemeindeführer Versuchs verfügten Maßnahmen traten die Pflichtarbeiter, unter ihnen auch Sozialdemokraten und bündner Sportler, in einen Solidaritätsstreik. Nach anderthalb Stunden bemängelte der Gemeindeführer durch die Ausschaltung der Unterflügelung und auch des Weiterarbeiten der betreffenden roten Sportler. Gleichzeitig gab er aber eine „Arbeitsordnung“ heraus, deren Bestimmungen schon den Paragraphen einer fachistischen Arbeitsdienstordnung entnommen sein können.

So heißt es darin:

1. Die Pflichtarbeiter sind in vier Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe ist verpflichtet, 86 Arbeitsstunden je Woche, laufend zu arbeiten. Die Höhepunkte der eingeteilten Gruppen ist unbedingt einzuhalten.
2. Eine Umgruppierung in eine andere Gruppe ist nicht gestattet. Nur in Ausnahmefällen (Krankheit durch Familien-leider, Todesfällen) — nicht etwa durch Krankheit — kann nach vorheriger Meldung mit dem Gemeindeführer aber bei besten Willen mit dem Beauftragten einer solchen Maßnahme werden.
3. Bestimmte Arbeitsstunden durch Zutrittskommen können nicht nachgearbeitet werden.

Nach befristeter und treuer als in diesen Punkten tritt der fachistische Charakter dieser Arbeitsordnung in folgendem hervor:

5. Politische Unterhaltungen, sowie sonstige politische Maßnahmen, wie Streiks oder Gymnastiktreffen für Nicht-trotzigen, wenn sie gegen die Arbeitsordnung verstoßen haben, sind ab der Beauftragten untersagt. Das Unterhalten mit Nicht-trotzigen ist verboten.

Es geht nur noch, daß Gefängnis. Zu d'ausen, so ent, logar die Todesstrafe bei Verstoßen gegen diese Bestimmungen angeordnet wird. Vielleicht verfuhr der Gemeindeführer lieber so erst einmal damit, daß den Pflichtarbeitern Maßnahme angeordnet werden um ihnen jegliche Unterhaltung unmöglich zu machen. In den weiteren Bestimmungen der Arbeitsordnung ist dann gebietet, daß der Verstoß gegen die Arbeitsordnung, insbesondere aber die Aufforderung oder Unterflügelung von Streiks durch Ausschluß von der Pflichtarbeit und Entziehung der Arbeitskarte mit Unterflügelung auf eine von dem Gemeindeführer festgelegten Zeit befristet werden soll.

In § 1 wird dann noch schließlich festgelegt, daß die Bezahlung der Arbeitsstunden wöchentlich erfolgt, und zwar erst nach einer Leistung von 48 Stunden in einer Höhe von 12.— Mark.

Dieses Dokument, das von dem Gemeindeführer ausgeht, bezieht die Arbeitsordnung mit und muß auf den Arbeitern übergeben der Ermerbsstunden. Der erlogener durch führte Solidaritätsstreik für die vom Unterflügelungszeug behafteten Arbeiter, die ja bereits bewiesen, daß den Pflichtarbeitern und Wohlfahrtsunterstützungsempfängern Kampfmittel zur Verfügung stehen. Diese gilt es erneut in einmütiger Einigkeit front zur Anwendung zu bringen.

### Warnung!

Das Parteimitglied Hermann Schultze (Buch Nr. 524 988) wurde wegen parteischädigenden Verhaltens aus der Partei ausgeschlossen.

Schultze verübte einen Einbruch bei einer alleinstehenden Frau, die selbst Wohlfahrtsunterstützung bezieht.

Das geraubte Gut wurde von den leitenden Genossen der Partei der armen Frau wieder zugestellt.

Schultze gab sich sofort auf Wanderschaft und wird das Mitgliedsbuch zu unlauteren Zwecken benutzen.

Bei Auftauchen ist ihm sofort Buch und Ausweis abzunehmen.

### Mike Pell



gewidmet der internationale der Seeleute und Hafendarbeiter (ISH.)

### (1. Fortsetzung)

Stim erzählte ihm den Vorgang im Logis.  
„Wright, Stim, warte bis der Banauke über die Gangway geht. Der Bootsmann jammert dauernd, weil man ihm Leute schickt, die Wortpfeifer“ und hoffentlich nicht unterscheiden können. — Hat der denn keine Papiere gelesen?“

„Nein, hat nicht danach gefragt.“  
Fritz wachte die Tische ab. Stim freute sich, den schlagfertigen kleinen Deutschen wieder zu treffen, der sich durch nichts und niemandem verführen ließ. Was der sagte, hatte gewöhnlich Fund und Fuß.

Stim war leichter zumute, als er in das Logis zurückging. Die anderen Standsbuben waren an Deck, er konnte in aller Ruhe das Wüdergestell durchsuchen. Es war das übliche Durcheinander von schlafigen Könnern, von Mühsalern und Kinogelächten, wie die Seemannsmittler so liefern. Er schloß die Augen lauer zusammen, weil die Lage und hiesige das ganze gedruckte Gift durch das Wellraue. Grimfend klappte er den Staub von seinen Händen ab: „Für richtigen Erfolg wird gefordert werden!“

\*) Werkzeug zur Bearbeitung von Draht

Gegen sechs Ufren wurden alle nach Mittschiffs zur Anmusterung gerufen. Vor dem Salon müttete der Bootsmann minutenlang die vier Standsbuben. Erst holte er den Finnen heraus Unter der Zurückgeliebenen war Stim der Größte. Um ihn wandte sich der Bootsmann jetzt.

„Zeig mal deine Papiere!“  
Stim zog ein Bündel Papiere aus der Tasche und suchte das Dienstzeugnis von einem Windjammer“ heraus, mit dem er eine Reise nach Australien gemacht hatte. Der Bootsmann grunzte beifriedig.

„Solche Ketts können wir brauchen. Hast dein Zeug bei dir?“

„Jawohl!“  
„Wright! Du und der da, ihr könnt anmusteren!“ Zu den Ubrigen gewandt, meinte er: „Bedauert! Wir brauchen nur zwei Mann diesmal.“

### II

„Was, auch Passagiere?“

Stim packte seinen Kram ins Spind und schied rasch einige Zeilen an den WAZU. Er wachte mit, daß er auf der SS Utah für eine Reize nach Kopenhagen, Stockholm, Helsingfors, Penzance und Gingen angemeldet hätte. Er bat um Hochhebung der Marine Rotters Boie.“

„Nun Gang“ brüllte der Bootsmann. „Lafen eins und drei anlegen!“ Auf dem Brückdeck langerten einige aufgesetzte Damen und ein abgeflügelter Passagier. Dando mit einer dicken Zigarre herum. „Was ist denn das für eine Gesellschaft?“ fragte Stim den neben ihm lebenden Matrosen.

„Das sind unsere Passagiere.“  
„Was, auch Passagiere?“ Das war Stim neu. Die Schiffe sind Frachtdampfer, jeder Fußtritt Raum ist genau berechnet und nun bringt die Keeder neben vollen Räumen, schwerer Deckladung, neben der einträglichsten Passagierüberladung auch noch Passagiere an Bord! No pig like a capitalist pig. — kein Ferkel kommt an diese Altesteller heran!

\*) Gesellschaft.  
\*) Marine Workers Industrial Union = Amerikanische Sektion der IWB.  
\*) Marine Workers Boite = Verbandsetzung der IWBZ.

Der andere Seemann, ein großer rothaariger Schwabe, hat viele Gedanken von Stim Gehört ab. „Joo“, äußerte er sich, „alle Schiffe dieser Linie sind umgebaut worden. Den Finnen haben sie aufs Bootdeck geholt, die Mannschaftele ganz nach oben, den Älten unter die Brücke, die Rabetten auf dem Mastpfahl und die Schlapptiere“ unterm Rombüchelpind) zu steuert.“

Stim warf noch einen Blick nach dem abgelagerten Pimonsmizer, der in seinen netten Garnmalen mit aller Welt zufrieden war.

„Hundelöhne!“

„Etwas Gutes ist daran“, meinte der Schwabe. „Sie müßten sich einen besseren Smutze“ suchen, um die Passagiere zu füttern, und so ist der Fraß ein bißchen besser.“

„Ja“, erwiderte Stim, „deshalb müssen wir es auch ändern, einigemal müßten zwei kinfenden Schlapptiere“

„Nun Brückendeck brüllte jemand: „Se, Steward, laßt's paar Mann tan für diese Koffer!“

Von einem Gedanken bewegt, verschwanden die beiden Seeleute.

### III

„Den Staub aus eurem Gehirne spugen.“

Erst um 9 Uhr wurden die Seinen losgemornt. Erst nach die Deckladung noch gelöscht werden. Ein alter Reeder hat Ein- und Auslieferung auf Rollen der Mannschaf! An dem schwereren Wohlmeinung für die Seiwietung, welches mit dem Kruppen gelöscht“ werden müßte. Die Arbeit im Dunkel, zerfetzte die Hände und zerfetzte die Arme. Man sprach nicht viel, sondern arbeitete hellig weg, um endlich in die Kiste zu kommen. Der betrunkenen Log suchte in fuzigen Zeitstrahlen, wenn er stolperte oder seine Finger beim Anrücken der Schiffe verrenkte

\*) Schlapptiere = Ausrüstungsgegenstände zum Verfaul der Mannschaf.  
\*) Rombüchelpind = Küchenschrank.  
\*) Smutze = Saß.

(Fortsetzung folgt)

Fragment of another page on the right edge, containing text from a different article or page.

